

EN
NGER
ANT.
-Ofen.
linweis

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 10 " — 5.
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " —
Einzelne Nummern 10 " —
Mit Postverrechnung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 7 " — 5.
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 9 " — 5.
für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeleitet; unkorrigierte Originalen nicht annehmen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Interate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Augensfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnement-Bureau: In **Mediasch** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Mühlbach** bei Josef Hentz, Buchhandlung; in **Klausenburg** bei Johann Stela, Buchhandlung; in **Kronstadt** bei Nolaroh Zeldner, Buchhandlung; in **Hormannstadt** bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnement-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 217. **Sermannstadt**, Dienstag den 19. September 1905. 121. Jahrgang.

Die Candidatur des Grafen Johann Zichy.

Budapest, 15. September.
In den Couloirs des Abgeordnetenhauses, im Laufe des Nachmittags aber auch in den Wandelgängen des Magnatenhauses, wurde vielfach die Nachricht colportiert, daß der Nachfolger des Baron Szja Fejérvary als Minister-Präsident der gegenwärtig außerhalb der Parteien stehende ehemalige Präsident der Volkspartei: Graf Johann Zichy sei. In allen politischen Kreisen wurde dieses Gerücht im Laufe des Tages in der lebhaftesten Weise besprochen und überall nahm man das selbe mit dem Eindruck auf, daß es viel Wahrscheinlichkeit für sich habe. Ueber die Provenienz der Nachricht erfahren wir folgende, in Abgeordnetenkreisen heute Abends vielfach verbreitete Details: Die Candidatur des Grafen Johann Zichy ist nicht neuesten Datums. Sie tauchte schon knapp nach der Demission des Cabinets Tisza auf, wurde damals aber sehr energisch hintertrieben. Später hatte Graf Johann Zichy, dessen bis in die höchsten Hofkreise reichenden Verbindungen allgemein bekannt seien (bekanntlich hatte ihn Erzherzog Franz Ferdinand jederzeit als Ehrencavalier nach Petersburg mitnehmen wollen, was jedoch der damalige Ministerpräsident Szóll verhin derte), wiederholt Gelegenheit, seine Ansichten über die Situation auch in mit dem Hofe in engen Connex stehenden Kreisen darlegen zu können. Im Laufe des Sommers kam er auch nach Berlin, wo er wiederholt mit unserem dortigen Botschafter Szóghány-Marich verkehrte. Er soll aber auch im Wege des ehemaligen hiesigen Generalconsuls und jetzigen Legationsrates Below-Schlattau Gelegenheit gehabt haben, dem deutschen Reichskanzler Fürsten Bülow seine Entwirrungspläne darlegen zu können. Inwiefern seine Berliner Bemühungen auf die Propagierung seiner Candidatur Einfluß hatten, läßt sich selbstverständlich nicht feststellen. Thatsache aber ist, daß Szóghány-Marich, als er hier im Auftrage des Monarchen intervenirte, den Namen des Grafen Johann Zichy wiederholt lancirte.

Während der hiesiger Beratungen kam Graf Zichy auch mit dem Baron Fejérvary wiederholt in Berührung. Aber Baron Fejérvary war von den Ansichten dieses Politikers nicht erobert und soll es mit großem Beharren wahrgenommen haben, daß er seinen Einfluß oder seine Verbindungen gegen die Pläne der Regierung verwendete. Ob es nun wahr ist oder nicht, daß Graf Johann Zichy die Umstimmung des Monarchen in der Wahlreformfrage herbeigeführt habe, läßt sich auch nicht feststellen. Thatsache aber ist, daß man bei Hof die Demission des Cabinets Fejérvary erst zuließ, als man gewissermaßen Garantien dafür hatte, daß die Bildung eines neuen Cabinets nach der Entlassung des Fejérvary'schen Ministeriums keine so großen Schwierigkeiten bereiten werde, als vor wenigen Monaten die Zusammenstellung des Fejérvary'schen Cabinets.

Im Zusammenhange damit behaupten nun einige Abgeordnete, daß Graf Johann Zichy sich für alle Eventualitäten bereit hält, ja sogar schon an der Zusammenstellung eines Ministeriums arbeitet, und da er ferner weiß, daß er mit dem Abgeordnetenhaus ebenso wenig fertig werden kann, wie der bisherige Minister-Präsident, so ist er seit einiger Zeit, das gegenwärtige Abgeordnetenhaus am 10. October unter allen Umständen aufzulösen und mit einem anderen Regierungsprogramm, als Fejérvary in den Wahlkampf zu treten. Graf Johann Zichy rechnet hierbei auf die Mitwirkung des hohen Clerus, mit welchem er enge Verbindungen besitzt. Selbstverständlich würde das Regime Johann Zichy die politische Richtung in ein ganz anderes Fahrwasser lenken, als es das bisherige war, und man müßte auf einen stark conservativ-clericalen Einschlag gefaßt sein, dessen Wirkung sich hauptsächlich darin betätigen würde, daß eine Spaltung der jetzigen Coalition durch das Aufrollen confessioneller Fragen hervorgerufen werde.

So stellt man sich die Pläne des Grafen Johann Zichy in politischen Kreisen dar. Gleichzeitig verlautet aber, daß ein Führer der Volkspartei erklärte, daß er diese Candidatur als ein Ding der Unmöglichkeit erachte, weil Graf Johann Zichy die ganze Volkspartei gegen sich finden würde.

Von anderer Seite behauptet man, daß die Ernennung des Grafen Johann Zichy sehr wahrscheinlich sei. Man würde wohl der Coalition noch einmal (und zwar das letzte Mal) die Regierung anbieten, ihr jedoch klar und deutlich mittheilen, daß sie auf weitere militärische Concession nicht rechnen dürfe, also die Macht nur auf Grund eines Programmes übernehmen könne, welches die Rechte der Krone nicht tangirt. Ist die Coalition hierzu auch jetzt nicht bereit, so erfolgt die Ernennung des Grafen Johann Zichy, der sich dann durch Neuwahlen eine compacte Majorität verschaffen wird. Es wäre nun an der Reihe der Coalition, sich endlich zu entschließen, ob sie es vorzieht, im Besitze der Macht ihr sonstiges Programm zu verwirklichen, oder aber bei den nächsten Wahlen wieder in die Minorität zu gelangen.

Politiker fügen hinzu, daß die Coalition nicht mehr von ihrem bisherigen Standpunct abzubringen wäre; die Candidatur des Grafen Johann Zichy aber auch noch nicht als unumstößliche Thatsache anzunehmen sei, weil, wenn auch heute die Krone vielleicht schon für die Pläne dieses Staatsmannes gewonnen ist, morgen die ganze Candidatur schon ein überwundener Standpunct sein kann. Heute allerdings sei die Candidatur des Grafen Johann Zichy mehr, als ein einfaches Gerücht.
N. P. J.

Steuer der offenen Gesellschaften bei der Zusammenstellung der Verzeichnisse der Birlikten.

Mehrere Handels- und Gewerbetreibenden sind beim Handelsminister dahin vorstellig geworden, daß die Steuer der offenen Gesellschaften bei der Zusammenstellung der Verzeichnisse der Birlikten als Steuer der Gesellschaften in Betracht gezogen werde. Die Regierung hat nun in dieser Angelegenheit eine Decision des Verwaltungsgerichtshofes provocirt, welche laut Verständigung der Budapester Handels- und Gewerbetreibenden folgendermaßen lautet: „Bei der Feststellung der Namensverzeichnisse der Birlikten sind die von offenen Gesellschaften geleisteten directen Staatssteuern als Steuer der Firmeninhaber in Rechnung zu ziehen, wenn aus den Ausweisen des Steueramtes ersichtlich ist, wie sich die Steuer auf die Mitglieder der Gesellschaft vertheilt, oder aber, wenn sonstwie bewiesen wird, in welchem Verhältnisse die einzelnen Mitglieder der Gesellschaft an dem die Basis der Besteuerung bildenden Gesellschaftsvermögen oder Einkommen zu participiren berechtigt sind.“ Hieron werden die Intessenten seitens der Budapester Handels- und Gewerbetreibenden zu dem Zwecke verständigt, damit sie ihre Ansprüche bei der Feststellung der Birliktenverzeichnisse in beigem Sinne geltend machen können.

Der neue englische Armees-Scandal will noch immer nicht zur Ruhe kommen.

Bekanntlich ist über die Neubewaffnung der englischen Artillerie seit Kurzem eine Menge von verbürgten und unverbürgten Nachrichten im Umlauf. Von amtlicher Stelle ist im Parlamente den Auktunf heischenden Volksvertretern wiederholt die Beruhigung zutheil geworden, daß, wenn die neue Bewaffnung vollendet sein werde, die britische Artillerie allen anderen Armeen in Bezug auf die Vorzüglichkeit ihrer Geschütze überlegen sei. Es sind aber, wie von absolut authentischer Seite mitgetheilt wird, die sach- und fachkundigen Kreise in der britischen Heeresverwaltung durchaus anderer Meinung. Die bisher festgestellten Geschütze haben für jeden unbefangenen Kenner bereits jetzt in ihrer grundsätzlichen Construction so offensichtliche Defecte gezeigt, daß die Zuverlässigkeit, mit der man noch vor Kurzem dieser sehr kostspieligen Reform der britischen Artillerie zustimmte, dem Gefühl der Unsicherheit und argen

Zweifels gewichen ist. Der Cardinalfehler der neuen Construction liegt gerade an den Stellen, wo man das Princip der als Muster dienenden deutschen Rohrrücklaufgeschütze verlassen oder abändern zu sollen vermeinte.

Der Nationalitätenkampf in Kaukasien.

Die „Times“ führen in einem Leitartikel über die Unruhen im Kaukasus aus, daß die Schuld an diesen Vorgängen einzig und allein den russischen Behörden zuzuschreiben sei. Man habe auf der einen Seite keine durchgreifenden Maßregeln angewandt und auf der anderen wieder eine herausfordernde Politik den verschiedenen Rassen gegenüber betrieben. Der Charakter der Unruhen führe immer wieder auf den Kampf zwischen Armeniern und Tataren zurück. Es sei die unglückliche Politik des Fürsten Galiz in gewesen, die Tataren zu benutzen, um die unpopulären Armenier in Ordnung zu halten, und dies seien die natürlichen Früchte jener Politik. Dieser erbitterte Kampf der beiden feindlichen Rassen gegen einander verschlimmere nun den Kampf, den die Arbeiterclassen in Baku gegen die über ihnen stehenden Classen kämpften. Die gegenwärtigen Unruhen müßen, sagt das Blatt weiter, ursprünglich einen industriellen Charakter getragen haben, aber sie sind jedenfalls bedeutend dadurch verschlimmert worden, daß die Regierung den Tataren carte blanche gab, damit diese die Armenier im Schach halten sollten. Eine solche Politik könne man höchstens als türkisch bezeichnen. Was einem Abdul Hamid vielleicht gezieme, ziemte sich nicht für das Haupt einer christlichen Nation. Außerdem könne man eine solche Politik nur innerhalb der Grenzen des türkischen Reiches ungestraft verfolgen, wie die russischen Behörden jetzt auch zu sehen begannen.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 18. September.
Vom 15. d. wird aus Budapest geschrieben: Nach der heutigen Vertagung des Reichstages bis zum 10. October wurde in allen politischen Kreisen lebhaft die Frage ventilirt, wie und wann die vom Minister-Präsidenten Baron Fejérvary heute in beiden Häusern des Parlaments angekündigte neue Entwirrungssaction in Angriff genommen werden soll. Baron Fejérvary wird schon in den nächsten Tagen in Wien dem König die Berufung hervorragender ungarischer Politiker empfehlen, von deren Einfluß und Zusammenwirken die Lösung der Krise erwartet werden könnte. Sollte trotz aller Bemühungen auch diesmal keine Beilegung des Conflictes zwischen Krone und Coalitions-Majorität ermöglicht werden können, so würde man den Versuch machen, die Lösung außerhalb der Coalition zu finden. Und da tauchte heute in parlamentari-schen Circeln das vage Gerücht auf, daß der jetzt außerhalb der Parteien stehende frühere Präsident der Volkspartei Graf Johann Zichy mit der Cabinetsbildung betraut worden und Neuwahlen auszusprechen würde, um sich eine Majorität im Parlamente zu schaffen. Diejenigen, welche die hohen Wiener Verbindungen des genannten conservativen Magnaten kennen, halten diese Combination nicht für ausgeschlossen, aber diejenigen, welche auch unsere parlamentarischen Verhältnisse genau kennen, nehmen das Gerücht noch nicht ernst. Vorberhand ist man begierig, welche Männer die Berufung in die Wiener Hofburg erhalten werden. Bald wird die diesbezügliche Neugierde befriedigt werden, rascher jedenfalls, als die Befriedigung des allgemeinen Wunsches, es möge endlich Ordnung gemacht werden.

Vom 16. d. wird aus Budapest berichtet: Nach den gestrigen Ereignissen ist in der Krise wieder eine Pause eingetreten, die aber nicht beruhigend wirken kann und hoffentlich nicht lange anhalten wird. Die von Baron Fejérvary in seiner officiellen Erklärung angekündigten neuen Schritte zur Verständigung mit der Coalition wurden noch nicht

Feuilleton.

Ein Dämon.

Roman von Th. v. Wengersdorff.
(23. Fortsetzung.)

Das schöne Mädchen gefiel Walker und ein fühner Plan durchblühte die Seele des Abenteurers.
Warum sollte er die Blume nicht pflücken, die für Erich bestimmt gewesen? Er hatte sie in seiner Gewalt und andererseits wußte er zu viel von seinem Schwager, als daß dieser es wagen dürfte, feindselig gegen ihn aufzutreten. Wenn Elsa seine Gattin wurde, dann mußte ihm ihr Vermögen ausgeliefert werden und der Abenteurer Fred Walker war ein gemachter Mann. Und das nicht allein. Er hatte den Mann, von dessen Güte er vollständig abhängig war, und hier bot sich ihm eine willkommene Gelegenheit zur Rache.

Elsa hatte nicht die leiseste Ahnung von dem drohenden Ungewitter, das sich auf's Neue über ihrem Haupte zusammenzog. Sie empfand Dankbarkeit gegen den Mann, der den Gatten der Frau gerettet, welcher sie so viel schuldete. Seine weltgewandte Art und Weise, zu sprechen, gefiel ihr und keine warnende Stimme flüsterte ihr zu, daß dieser Mann mit ihr und keine warnende Stimme flüsterte ihr zu, daß dieser Mann mit ihr daran gearbeitet hatte, Unglück und Verderben über ihren Vater zu bringen.

XVII. Der Hausfreund.

Das Eintreten der Baronin machte dem Alleinsein Elsa's mit dem Fremden ein Ende.
Mit thranenden Augen dankte die junge Frau Fred Walker und dieser empfahl sich, nachdem ihn die Baronin auf's Dringendste zum baldigen Wiederkommen eingeladen hatte.

Walker sagte bereitwillig zu und hielt, was er versprochen.
Bald war er ein täglicher Gast in dem Hause des Barons, dessen Genuß rasche Fortschritte machte.

Elsa erwies sich in dieser Zeit der Trübsal für die Baronin als ein wahrer Trost. Mit ihrer Ruhe und Besonnenheit wirkte sie wohlthätig auf die erregte junge Frau ein und freiwillig übernahm sie alle Pflichten der Hausfrau, damit sich die Baronin ganz der Pflege ihres Gatten widmen konnte, wodurch diese das junge Mädchen täglich mehr schätzen und lieben lernte, und als der Baron zum ersten Mal sein Zimmer verließ, um, auf den Arm der Gattin gestützt, in das Speisezimmer zu gehen und wieder an den gemeinschaftlichen Mahlzeiten theilzunehmen, da sprach die junge Frau in ihrer einfachen, herzlichen Weise zu Elsa: „Wir wollen Freundinnen sein. Lassen wir das kalte Sie fallen und nennen wir uns mit dem vertraulichen Du.“

„Frau Baronin!“ flüsterte das junge Mädchen ägernd.
„Rein, meine liebe Elsa, nicht länger so. Fortan sollst Du mich Eva nennen. Ich liebe Dich aufrichtig und hoffe, daß mein Gefühl bei Dir Erwiderung findet.“

„Sei es denn“, versetzte Elsa, die Umarmung der Baronin auf's wärmste erwiderte. „Ich werde Dir alle Zeit von Herzen treu sein und bleiben; bin ich Dir doch unendlich vielen Dank schuldig.“
„Nicht so viel, wie ich Dir!“ versicherte die junge Frau. „O, wenn Du wüßtest, Hans“, wandte sie sich an ihren Gatten, „wie sie mich tröstete und aufsuchte, wenn ich verzweifeln wollte. Ich weiß nicht, was aus mir geworden wäre, wenn ich während Deiner Krankheit Elsa nicht bei mir gehabt hätte.“

Der Baron reichte dem jungen Mädchen die Hand.
„Nehmen Sie auch meinen Dank für Ihre Güte!“ sprach er freundlich.
„Sie können in jeder Lage des Lebens auf meinen Schutz und Beistand rechnen.“

Walker's Besuch unterbrach die kleine Scene. Mit geheimer Freude nahm er die wachsende Vertraulichkeit zwischen den beiden Damen wahr. Er hatte sich bei der Baronin sehr einzuschmeicheln verstanden und war

überzeugt, sicher auf ihren Beistand rechnen zu dürfen, wenn er mit seiner Werbung um Elsa's Hand hervortreten würde.

Erich Fedderjen wollte inzwischen schon seit einigen Tagen in Wien, ohne daß Fred Walker von seiner Anwesenheit Kenntniß besaß.
Der junge Mann hatte das Unglück gehabt, am zweiten Tage nach seiner Ankunft in Wien krank zu werden, und Frau Thekla war auf ihres Gatten Befehl von Paris nach Wien gereist, um die Pflege ihres Stiefsohnes zu übernehmen.

Die Klugheit rieth aber Rolf Fedderjen, seinen Schwager nichts von diesen Vorgängen erfahren zu lassen. Er sandte ihm deshalb bereitwillig Geld, denn ihm war sehr viel daran gelegen, Walker jetzt von Hamburg fern zu halten.

Noch hatte Bergen keinen entscheidenden Schritt gegen ihn unternommen, allein er fühlte dennoch das rächende Schwert der Gerechtigkeit über seinem Haupte schweben und sein böses Gewissen lagte ihm, daß über kurz oder lang die Vergeltung seinen ehrgeizigen Plänen ein rasches Ziel setzen würde.

Walker seinerseits wunderte sich wohl über die Bereitwilligkeit des sonst so geizigen Mannes, ihm die Mittel zu seinem ziemlich kostspieligen Wiener Aufenthalt theil zu lassen, doch kümmerte er sich nicht weiter um die Motive. Mit Eifer setzte er seine Bewerbung um Elsa fort und wußte sich bei seinen neuen Freunden so beliebt zu machen, daß diese den Hausfreund kaum einen Tag vermissen konnten. So verging die Zeit und das Weihnachtstfest kam heran.

Auf den nächstfolgenden Tag war eine kleine Gesellschaft eingeladen und Walker hatte sich vorgenommen, an diesem Tage seine Verlobung mit Elsa zu feiern.

Er hatte die Baronin in's Vertrauen gezogen und sie gebeten, seine Fürsprecherin bei dem jungen Mädchen zu sein, hatte auch hinzugefügt, daß, wenn Elsa einwilligte, seine Frau zu werden, er sich in der Nähe der Lorenzen'schen Wohnung ankaufen wolle, um mit der Familie des Barons in stetem Verkehr bleiben zu können.

hätte verhindern können, zog Rajesku ein Messer hervor und stieß es seinem Gegner mehrere Male in die Brust und in den Unterleib, so daß...

(Mord.) Man meldet aus Lugos: Die Bellingner Anwesen Demeter Prohab und Demeter Kadariu hatten vor einigen Monaten einen Proceß, der zum Nachtheile des Ersteren entschieden wurde.

(Brand.) Aus Großwarden schreibt man vom 15. d.: Der bei Großwarden gelegene ausgedehnte Wollfu-Forst steht in Flammen.

(Aus Mah und Fern.) Im Budapest „Café Philadelphia“ in der Nagut-uca geriet der Gastwirth Peter Fieder mit dem 21-jährigen Juristen Emerich Bérey in einen Streit, der in Thätlichkeiten ausartete.

(Wegen Wucherergehens) wurde die Private Caroline Szfenack verurtheilt, die nach einem Darlehen von 390 Kronen nach drei Monaten mehr als 100 Kronen Zinsen eincaffierte.

(Unfälle.) Aus Késmark wird vom 15. d. berichtet: Der Bezirksrichter von Leutschau kam heute in dienstlichen Angelegenheiten mittelst Automobils hieher.

(Wandlung.) Am 15. d. wurde der Pfand des vierten Stockwerkes ein. Drei Frauen die sich auf dem Dachboden befanden, stürzten mit den Trümmern des Pfandes in ein Zimmer des Stockwerkes, kamen aber mit leichten Verletzungen davon.

(Zusammenstoß.) Am 15. d. in der Celluloidfabrik des S. Landau während des Betriebes auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise ein Brand aus, der so rasch um sich griff, daß vier Arbeiterinnen, durch den Rauch und die Stöße getödtet, den Tod in den Flammen fanden.

(Kraub.) Am 16. d. um 3/4 Uhr Morgens wurde der Beamte der Jabonischen Drahtbahn Franz Weber im Walde bei Jelas von zwei mit Gewehren und Revolvern bewaffneten, verumnamten Individuen angehalten und einer Cassete mit circa 10.000 Kronen beraubt.

die Eigentümerin der genannten Bahn, hat eine Ergreifer-Prämie von 500 Kronen ausgesetzt. (Der Mäher seiner Ehre.) Man schreibt vom 16. d. aus Eperjes: Der pensionirte Comitatsbeamte Alexander Kowaliczky er schlug ihm mit einem Messer den Bauch auf und verletzte ihn lebensgefährlich.

(Zwei verirrte Touristinnen.) Aus Bozen wird berichtet: Zwei Leipziger Damen verirrten sich auf dem Großvenediger; sie wurden halb erfroren von Führern gefunden und in's Thal gebracht. (Protest gegen eine Statue.) Aus Laibach wird berichtet: Lebhaftes Aufsehen erregt ein Schreiben, welches der Fürstbischof Jeglic an den Bürgermeister Rybar wegen der Aufstellung einer neuen Frauenfigur am Freiherren-Monumente richtete.

(Erdbeben.) Im Fervall- und Arberggebiete wurde während der Nacht vom 12. zum 13. d. ein ziemlich starkes Erdbeben veripürt. Es war 1 Uhr 39 Minuten Morgens, als ein donnerähnliches Dröhnen hörbar wurde.

(Der Aufstand in Baku.) Der „Berliner Zeitung“ meldet man aus Petersburg: Eine Tatarenbande wollte am 15. d. das Haus des Naphtha-Industriellen Agieff in Baku anzünden.

(Entdeckte Waffenlager.) Die „Rölnische Zeitung“ meldet aus Helsingfors: Auf der Felseninsel Ma eply wurde ein neues Waffenlager entdeckt. In wasserdichten Kisten wurden am Strande 660 Gewehre mit einem Kaliber von 10 Millimetern, Schweizer Fabrikat, und 122.000 Stück Patronen vorgefunden.

(Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.) Nachmarkt. Der k. ung. Handelsminister hat gestattet, daß in Mezobodon als Erlaß für den am 21. Juni l. J. unterbliebenen Jahrmarkt am 24. September l. J. ein Nachmarkt abgehalten werde.

(Hermannstädter Theater.) Hermannstadt, 18. September. Gestern gelangte Stefan Géczy's preisgekröntes Volksstück „Agymesi vadvirág“ zur Aufführung. Den Inhalt des Stückes, dessen Uraufführung unter der Direction Anton Vodody am hiesigen Theater am 25. März 1897 erfolgte, skizzirten wir im einschlägigen Berichte wie folgt:

Die Geschichte der Magdalene Brezmer erzählt uns Géczy, so wie er sie auf einer Wanderung im Glimmer-Passe bei Besichtigung des Baues der Eisenbahn dalehst in einem kleinen Dorfe gehört. Magdalene ist die wilde Blume. Sie hat weder Vater, noch Mutter. Wild wuchs sie auf in den Bergen; sie hatte Niemanden, der sie beschützte, vertheidigte. Ihr Vater sitzt im Kerker, ihre Mutter endete durch Selbstmord. Das ist eine düstere, traurige Geschichte. Ihr Vater hatte den Vater des Fabian Gyurka ermordet, weil Gyurka's Vater die Ehefrau Brezmer's vor den Augen der Dorfbevölkerung geküßt. Die alte Fabian kann es nicht vergessen, sie überredet ihren Sohn Gyurka, Magdalenen zu Falle zu bringen und zu entehren. Die arme Wildblume fühlt den ersten Strahl von Liebe und sich in ein neues Leben verlegt. Sie schenkt ihr ganzes Herz dem Burschen, der nahe daran ist, sein böses Spiel zu gewinnen, doch unmittelbar vor dem Falle gewarnt die Wildblume, welche abentheuerliches Spiel man mit ihr treibe. Sie wendet sich mit Tel von dem elenden Verführer und reicht ihre Hand dem wohlhabenden Emerich Balanta, der sie aus dem Staube emporkiebt. Allein bei dem gefährlichen Spiel ward auch Gyurka's Herz verlegt. Er fühlt, daß er das Mädchen leidenschaftlich liebt und schwört Emerich, dem Herrscher seines Glückes, ewigen Groll. Und doch, wenn er wüßte, wenn er daß und Jörn nachträgl! Marien, der Schwester Emerich's, droht das Herz zu brechen ob der Segnerschaft der beiden Männer. Ihr junges Herz betet Gyurka an, der sie verführt hat. Wenn sollte sie ihr Perzengschmäh anvertrauen? Der eigenen Mutter, dem Bruder gegenüber magt sie es nicht; doch Magdalenen's süßendes Herz erräth gar bald Marien's süßes Geheimniß. Sie stellt Gyurka zur Rede; es ist das erste Mal, daß sie mit ihm spricht, seit sie Emerich's Weib geworden. In schlichten, ungeschulden Worten wirft sie ihm vor all' das Schlimme und Schlechte, was er ihr gethan. Sie hält ihm einen Spiegel vor, der ihm seine wahre Gestalt zeigt; Gyurka schaudert vor seiner Verworfenheit; er verspricht Besserung, wenn Magdalene ihm den Pfad weist, der zum Guten führt. Und Magdalene zeigt ihm den Weg, der zu Marien zurückführt.

Das Gango-Dorf rüftet zum Wallfahrtszuge. Es ist Magdalenen-Tag; ein großer Festtag. Bis die Wallfahrer aus den umliegenden Ortschaften eintreffen, vertriebt sich die Dorfbevölkerung die Zeit mit allerhand Belustigungen. Gyurka fordert Marien zum Tanze auf, doch diese hatte diesen Tanz bereits einem Anderen zugeeignet. Der zurückgewiesene Bursche umfaßt in wildem Zorn Magdalenen und küßt sie, ehe sie sich des Ueberfalls erwehren kann. Gleich einem verwundeten wilden Thiere stürzt Emerich auf Gyurka zu. In des beleidigten Gatten Faust bligt das Messer; nach kurzem Ringen liegt Gyurka am Boden; die Hand Emerich's holt zum tödtlichen Stoß aus, da ertönt der Gelang der Wallfahrer; die Mordwaffe entfällt der Hand Emerich's; das Schlimme ist aber kommen. Der Glückner hatte zufällig die Zusammenkunft Gyurka's mit Magdalenen belauscht; nun meint er, Gyurka wäre berechtigt gewesen, Magdalenen zu küßen, weil sie den ersten Schritt gethan. Vergebens ist alle Mühe, Magdalenen's Unschuld zu beweisen, Emerich schenkt den Trostesworten keinen Glauben. Weßhalb hat Magdalena mit Gyurka gesprochen? Niemand ertheilt ihm Antwort. Schließlich offenbart Gyurka das Geheimniß, daß Magdalene Marien's wegen mit ihm gesprochen, Magdalene daher unschuldig und eine heilige Frau sei. Nach gefährlichem Sturm herrlicher Sonnenschein.

Gespielt wurde gestern gut, selbst die Vertreter der Epochenrollen waren ihrer Aufgabe gewachsen. Die Darsteller der Hauptrollen: Fräulein Sugar (Titelheldin), die Herren Baghy (Zare), Békessy (Gyurka), Arnyai (Törpe Gura) und Natray (Morci) waren gesunde, kernige Brachtgehaltn und entwickelten Individualisierungen und Charakterisierungen. Das heinebe ganz ausverkaufte Haus gab Beweise erhellender Ausdauer im Beifallstischen. Fr. Sugar mußte die Volkstheater „Egy czicza, két czicza“ und „Süt a nyanya“ wiederholen; die Wirkung wäre untreitig stärker gewesen, wenn die Begleitung — sicherlich wegen Mangel an ausreichender Zeit zum Einüben — weniger matt gewesen wäre. Sympathisch und natürlich gab Fr. Széchi die Maria, dagegen war die Witwe Fabian der Frau Rado jast- und farblos.

Original-Telegramme.

Budapest, 18. September. Der Verteidiger Zigan'y, Doctor Halmai, wurde gestern Nachmittags vom Polizeirathe Bércsi verhört, sodann unter Beschuldigung, daß er ein Mittheilung Zigan'y's sei, verhaftet. Halmai protestirte gegen dieses Vorgehen der Polizei, welches er als Gewaltact betrachtete. Budapest, 18. September. Der Abgeordnete Fodor trat aus der liberalen Partei aus. Tiflis, 18. September. Alle Körperposten sind außer Thätigkeit; alle Läden sind geschlossen; die Bevölkerung hungert; es herrscht volle Anarchie. Trensburg, 18. September. Die Arbeiter der Talschend-Bahn streiken und versuchen, diezüge an der Weiterfahrt zu hindern. Karlsbad, 18. September. In den wesentlichen Punkten wurde eine friedliche Entscheidung getroffen. Monteleone, 18. September. Gestern wurde ein neuer Erdstoß veripürt.

Fremden-Liste vom 17. und 18. September.

- Hotel Kömischer Kaiser. Gierka, k. Notar, von Ahrudampa; Dr. Kraus, Advocat, von Wilsbach; Trausent, Abgeordneter, Kellner, Beres, Denis, Beres, Weiß, Kaufleute, von Budapest; Dr. Szajcs, Arzt, Grünfeld, Kaufmann, von Mediasch; Albin, Notar, von Salatina; Koleszovics, Student, Windböck, Ingenieur, von Arad; Horvath, Lieutenant, Kovacs, Privatier, von Nagy-Ened; Salzer, Schriftsteller, Matela, Monteur, Wieder, Ingenieur, von Nagy-Ened; Salzer, Schriftsteller, Dr. Korniger, B. Korniger, Philol., Hofenberg, Kaufleute, von Wien; Zvascu, Privatier, von Jassy; Daru, Privatier, von Jassy; Schroll, Kaufmann, von Schönbrunn; Jock, Hofhändler, von Klausenburg; Steinbuch, Kaufmann, von Berlin; Glatnai, Kaufmann, von Triest.

Ungarisches Theater in Hermannstadt. Direction: Albert Heves. Dienstag den 19. September 1905: Rip von Winkle. — Hipp-Hipp. Romantische Operette in 3 Acten von Planquette. Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang halb 8 Uhr Abends.

Budapester telegraphischer Börsen und Effecten-Cours vom 16. September.

Table with 2 columns: 4 1/2% ung. Goldrente, 4% ung. Kronen-Rente, 3 1/2% ung. Kronen-Rente, etc. Values range from 116 to 102.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 16. September.

Table with 2 columns: 4 1/2% ung. Gold-Rente, 4% ung. Kronen-Rente, 3 1/2% ung. Kronen-Rente, etc. Values range from 116.25 to 99.50.

Hermannstädter Wärsen-Platzcours vom 18. September.

Table with 2 columns: Ducaten, Lei (Noten), Lei (Silber), etc. Values range from 11.24 to 246.

Frau Emilie Hertel geb. Spedj

Private

vollendete am 17. September 1905, 4 Uhr Nachmittags, nach langem schweren Leiden im 87. Lebensjahre ihr rastlos thätiges, dem Wohle der Ihren gewidmetes Dasein.
Die sterblichen Ueberreste der theuren Verbliebenen werden Dienstag den 19. i. M., 4 Uhr Nachmittags, aus der Kapelle des evangelischen Friedhofes N. B. in die Familiengruft beigelegt, wovon die Unterzeichneten auch im Namen aller übrigen Verwandten hiemit geziemend Nachricht geben.

Hermannstadt, am 17. September 1905.

Margarethe Diegler geb. Hertel, Dr. Karl Diegler, als Enkel. Nora Diegler, als Urenkel.
Louise Binder geb. Spedj, Pfarrers-Witwe, Adolf Spedj, k. ung. Tafelrichter i. R., als
Geschwister. Bertha Spedj geb. Baronin Konradshelm, als Schwägerin.

Sollte Jemand aus Versehen die ausgegebene Parte nicht erhalten haben, so wolle dies als geziemende Nachricht angenommen werden.

Behördlich concessionirte Leichenbestattungs-Unternehmung G. Connerth in Hermannstadt, Schmiedgasse Nr. 6.

M.-Z. 13096/1905.

[904] 1-2

Vicitations-Rundmachung.

Zur Verpachtung der dem Andreas v. Reissenfels'schen Stiftungsfonde gehörigen Wiesen am Nichtplatz, und zwar:

1. der Wiese zwischen der Schweizergasse und dem Eisenbahndamm im Ausmaße von 3 Joch 370 Quadrat-Klaftern und
2. der Wiese zwischen dem Damme der Alwinzer und Kopischer Bahn im Ausmaße von 6 Joch 468 Quadrat-Klaftern

auf die Zeit vom 1. November 1905 bis 31. October 1911 findet **Donnerstag den 28. September 1. J., Vormittags 9 Uhr**, auf dem städtischen Rathhause die mündliche Vicitation statt.

Das bei der Vicitation zu erlegende Badium beträgt 50 Kronen.

Die Vertrags-Bestimmungen liegen in der Kanzlei des Fondsverwalters (Stadtcaffa) zur Einsichtnahme auf und werden daselbst bis zum Beginn der mündlichen Vicitation auch schriftliche, mit dem vorgeschriebenen Badium versehen und versiegelt zu überreichende Offerte angenommen.

Nagyszeben, am 14. September 1905.

Der Magistrat.

M.-Z. 13057/1905.

[908] 1-1

Rundmachung.

Die hiesige Firma Jakob Uhl's Söhne beabsichtigt, ihre **Woddbäckeri** in der Mühlgasse Nr. 17 in der Art zu vergrößern, daß in bereits vorhandenen Localitäten 3 Maschinen für die Erzeugung von Suppenmehlweize u. Macaroni zur Aufstellung gelangen sollen.

Zur Verhandlung dieser Angelegenheit wird gemäß §. 25 des XVII. G.-N. ex 1884 eine **Tagfahrt** an Ort und Stelle auf **Donnerstag den 5. October, Nachmittags 3 Uhr**, anberaumt.

Hievon geschieht die Verlautbarung mit dem Beifügen, daß diejenigen, welche gegen die Errichtung dieser Anlage zur Erzeugung von Mehlspeisen aus welchem Grunde immer Einwendungen erheben wollen, diese mündlich oder schriftlich vorzubringen haben, widrigen die Errichtung der Anlage, sofern nicht aus öffentlichen Rücksichten dagegen Anstände obwalten, bewilligt werden wird.

Nagyszeben, am 15. September 1905.

Der Magistrat
als Gewerbe-Behörde I. Instanz.

Werschetzer Most

per Liter 30 kr. zu haben bei
M. Schmidt, Bahnhofplatz Nr. 1.
(915) 1-3



Straka's Tannin-Chocolade
wirkt vorzüglich bei
Kindern und Erwachsenen
gegen Durchfall.
Preis 40 Heller.
Erhältlich in jeder Apotheke.
(729) 5-6



Sorgenfreies
Familienstück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau **Anna Kaupa** in Berlin SW 252, Lindenstrasse 50.
(280) 48-66

Verzeichniß
der in Hermannstadt vom 1. bis 15. September 1905 Verstorbenen:

3. Johann Willinger, 74 J., röm.-kath., Staats-Heilanstalt für Geisteskrante.
- Ignaz Heilpern, 7 M., moj., Elisabethgasse 21.
- Johann Henning, Pächter, 56 J., evang., Salzburger Berg.
- Karl Schmidt, Fleischer, 61 J., evang., Neugasse 41.
- Olivér Csák, 10 M., ref., Schwimmschulgasse 26.
- Johanna Binder, Private, 80 J., ev., Saggasse 12.
- Johann Celemenciu, Holzschneider, 53 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Helene Sterekes geb. Balla, 33 J., Staats-Heilanstalt für Geisteskrante.
- Ella Gürtler, Schülerin, 12 J., evang., Saggasse 1.
- Charlotte Kocapczef, 2 M., röm.-kath., Wachsmanngasse 44.
- Safta Cacan, Tagelöhnerin, 32 J., gr.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Peter Lupeşcu, 1 J., gr.-or., Mannichergasse 3.
- Aurelia Pinoda, Tagelöhnerin, 14 J., gr.-kath., Wachsmanngasse 37.
- Franz Adleff, Schlosser-Gehilfe, 26 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Helene Ragg, 2 W. 6 L., ref., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Johann Bonciu, Waldarbeiter, 38 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Josif Szabó, Tischler-Meister, 62 J., röm.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Gijella Citel geb. Stollmann, Pfarrers-Gattin, 53 J., evang., Heisergasse 31.
- Katharina Kutischer, 4 St., ev., Gartenackgasse 14.
- Flora Bojca, 3 M., gr.-or., Saghör-Ziganie 156.
- Johann Friedrich Melker, Hutmacher, 55 J., ev., Elisabethgasse 21.
- Anna Vacar, Waga, 18 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Abolf Kreitzer, Steueramts-Inspector i. P., 80 J., evang., Evang. Krankenpflege.
- Karl Hüttmaier, Maurer-Gehilfe, 42 J., evang., Großer Ring 9.
- Das todtgeborene Mädchen Dordea, Franz Josephs-Bürger-Spital.
- Ilie Aldea, Tagelöhner, 35 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.

Schöne Gassen-Wohnung,

Sonnenseite, 4 reine Parterre-Zimmer, Küche, Speis, elektrisches Licht, Wasserleitung, ist zu vermieten und zu beziehen; eventuell getheilt zu 3 und 1 Zimmer.
Anfrage Bindergasse Nr. 3. [645] 10



CARL KUHN & CO.
Schutzmarke. in Wien.
WARNUNG!
Schutzmarke und Schachtelketten unserer
Stahl-Schreibfedern
sind gesetzlich geschützt, und wird dringend gebeten, auf jeden Buchstaben der Firma, sowohl auf den Federn als auf den Etiketten zu achten.
Keine Schachtel ohne Carl Kuhn & Co. Imitationen werden wie bisher gerichtlich verfolgt. Schutzmarke.



5 Kronen und mehr per Tag Verdienst.
Hausarbeiter - Strickmaschinen - Ges.
Thos. H. Whittick & Co.
Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung thut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit. (809) 8-12
Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft
Thos. H. Whittick & Co.,
Prag, Petersplatz 7. I-68.
Triest, Via Campanile Nr. 13-68.

Schönes
möblirtes Gassenzimmer
samt Vorzimmer
Fleischergasse 3, II. Stock,
zu vermieten. (897) 3-5

Eine 3 Monate alte,
echt amerikanische Blutdogge,
gut dressirt, wegen Abreise zu verkaufen.
Näheres Langgasse Nr. 16. (912) 1

Ein Sitz-Kinderwagen
zu verkaufen. - Näheres Heitauergass Nr. 16, I. Stock. [914] 1-1

Kleine und große Wohnungen
möblirt oder unmöblirt, vom 1. October zu vermieten [911] 1
Langgasse Nr. 16.

Als Stütze der Hausfrau
wird ein
älteres deutsches Fräulein gesucht.
Näheres bei Witwe Helene Bulster, Debreczin, Battyányi-Gasse. [898] 2-3

Eröffne
von Wien kommend, nach dortigem modernem vorzüglichem Muster der Wiener Mode eine **Näh- und Schnittzeichen-Schule**
Daselbst werden auch **Toiletten in netter Ausführung nach Wiener Chic** verfertigt, worauf die geschätzte Damenwelt höflichst aufmerksam gemacht wird.
Ella Porschinsky,
Wiesengasse 4.
ab 1. October Reispergasse 29, I. Stock, rückwärts im Hofe. [902] 1-3

Neuconstruirte Aufsatz-Sparherde,
transportabel oder festehend, für Restaurations- und Bürgerküchen, ganz in Eisen oder mit feinen Nadeln verbleidet.
Kleine billige Sparherde mit Brennvorb. 6 H., Kaminufsatz 4 H. - Befestigungen werden angenommen und solid ausgeführt.
P. Birlhelmer, Sparherd-Erzeuger.
Lager:
Hermannstadt, Neustift Nr. 30.
(918) 1-5

„Répati“
ist die **Perle sämtlicher Sauerwässer**, ein an Kohlensäure reichhaltiges Heil- und Erfrischungs-Getränk, das vermöge seiner glücklichen Zusammensetzung und eines erfrischenden, angenehmen Geschmackes zu den erstklassigen Wassern des Continents zählt.
„Répati“ ist besonders gut bewährt bei **Magen-, Nieren- und Darmkrankheiten**, bei **Blasen-Entzündung**, rheumatischen Leiden, **Blutarmuth** etc.
„Répati“ ist ein **Liebblings-Wasser vornehmer Tafeln** und ist entschieden **das beliebteste Erfrischungs-Getränk.**
Als - trotz seines Wohlgeschmackes und beispielloser Heilkraft äusserst billiges Sauerwasser kann das jedem, seine Gesundheit schätzenden Kenner als ständiges Getränk wärmstens empfohlen werden!
„Répati“ ist in allen grösseren Specerei-Handlungen und Restaurants zu haben. (686) 19-25
General-Vertretung für Hermannstadt und Umgebung:
Adalbert Barthmes, Hermannstadt, Bahngasse 1.



KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT
VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS
PUDER
Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder.
weiss, rosa oder gelb.
Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Prof. in Wien. Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.
GOTTLIEB TAUSSIG,
Fabrik feiner Toilette-Seifen- und Parfümerien, Wien.
K. und K. Hof- und Kammerlieferant.
Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.
Preis einer Dose K 2.40.
Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.
Zu haben in Hermannstadt: in J. C. Molnar's Apotheke, Heitauergasse 59, und bei Gustav Meltzer. [9] 27-36